

Diana Drexler

Einführung in die Praxis der Systemaufstellungen

2015

Umschlaggestaltung: Uwe Göbel
Satz: Verlagsservice Hegele, Heiligkreuzsteinach
Printed in the Czech Republic
Druck und Bindung: FINIDR, s. r. o.



Erste Auflage, 2015
ISBN 978-3-8497-0081-2
© 2015 Carl-Auer-Systeme Verlag
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg
Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten
aus der Vangerowstraße haben, können Sie unter
<http://www.carl-auer.de/newsletter> den Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH
Vangerowstraße 14
69115 Heidelberg
Tel. +49 6221 6438-0
Fax +49 6221 6438-22
info@carl-auer.de

»Aufstellungsarbeit« hat wie kaum ein anderes szenisches Verfahren heftige fachliche Kontroversen ausgelöst und gleichzeitig eine starke Verbreitung im Praxisalltag von Beraterinnen und Therapeuten¹ erfahren. Obwohl der Ansatz vergleichsweise jung ist, gibt es inzwischen – je nach Ausrichtung und Handlungsschwerpunkt der Anwender – eine kaum überschaubare Anzahl und Vielfalt unterschiedlicher Richtungen und Vorgehensweisen. Erst beim Schreiben dieses Buchs wurde mir das Risiko bewusst, dass viele Aufstellerinnen wichtige Aspekte ihres Selbstverständnisses hier nicht oder nur unzureichend repräsentiert finden werden und dass sie bei der Beschreibung ihrer eigenen Arbeit andere Schwerpunkte setzen würden. Es stimmt, eine Einführung von so begrenztem Umfang kann den vielfältigen Entwicklungen dieses Ansatzes unmöglich gerecht werden. Der Versuch, einen kleinen gemeinsamen Nenner für »Systemaufstellungen« zu finden, wird niemanden ganz zufriedenstellen. So kann ich hier nur einige Charakteristika und Ausschnitte meiner eigenen derzeitigen Aufstellungspraxis beschreiben, die sich weitgehend auf die Darstellung von familienbezogenen Themen in der Gruppe beschränken.

Zum klassischen Familienstellen liegen seit der Erstveröffentlichung von *Zweierlei Glück* (Weber 1993) zahlreiche Buchveröffentlichungen vor, häufig kommentierte Transskripte der Arbeit von B. Hellinger. Ein Grundlagenwerk über die Prinzipien, Vorgehensweisen und Entwicklungen der Familienaufstellungen ist von J. Schneider (2014) erschienen. Zu ihrem spezifischen Ansatz der Strukturaufstellungen sei auf die zahlreichen Veröffentlichungen von M. Varga von Kibéd

¹ Als Sprachregelung verwende ich teils die weibliche, teils die männliche Form.

und I. Sparrer hingewiesen (z. B. Sparrer 2004, 2006; Varga von Kibéd u. Sparrer 2008). In Abschnitt 8.3 finden Sie Beispiele einiger seit Längerem etablierter Aufstellungsformate für besondere Anwendungsfelder und Themenbereiche, die ich persönlich kenne. Für einen weiteren Überblick sei auf den Programmbereich »Systemaufstellungen« im Carl-Auer Verlag sowie auf die Fachzeitschrift *Praxis der Systemaufstellungen* der Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS) verwiesen.

Das hier beschriebene Modell könnte man als »systemisch integrativ« bezeichnen. Es verbindet Prinzipien und Vorgehensweisen systemischer Therapie der Heidelberger Schule, der »klassischen« Aufstellungsarbeit und phänomenologische Konzepte aus psychodynamischen sowie körperorientierten Therapietraditionen. In jüngerer Zeit werden Erkenntnisse der Neurowissenschaften und der Bindungsforschung berücksichtigt und daraus Vorgehensweisen bei verschiedenen Themenschwerpunkten (z. B. Symptomaufstellungen, Aufstellungen von Ego-States) und für das Einzelsetting entwickelt. Ihre Darstellung wird an anderer Stelle erfolgen.

Und noch eine Anmerkung vorweg: Dieses Buch hat mich in eine Zerreißprobe zwischen »inneren Stimmen« gebracht, die mich zeitweise verzagen und fast aufgeben ließ. Die »Aufstellerin« in mir findet sich in den theoretischen Beschreibungsversuchen nicht wieder: »Nichts von der Atmosphäre, nichts von der Magie des Augenblicks, nichts vom inneren Wachsen der Sätze, nichts von der emotionalen Berührung, wenn etwas Stimmiges geschieht. Nichts davon ist in den dünnen Theoriesätzen zu finden.« Die kognitive Stimme und »Theorieinteressierte« in mir ist völlig befremdet, wenn sie das, was in einer konkreten Aufstellung passiert, auf Papier geschrieben sieht: »Du bist mein Vater, ich bin deine Tochter, Du bist tot, ich lebe noch ein bisschen, dann komme ich auch, – was sollen die Kollegen denken, was du da eigentlich machst?!« Eine innere Aufstellung löste das Problem nicht, macht es jedoch etwas erträglicher: Beide Stimmen kriegen einen Platz, die »Meta-

interessierte« und die Aufstellerin, und die Leserin wird mal die eine und mal die andere sprechen hören. Erika Lützner-Lay, Rudolf Klein und Gunthard Weber wurden als Zeugen und Vermittler ins innere Bild dazugestellt. Und als tröstende Ressource spiele ich immer mal Valéry's Variation von Descartes ein: »Manchmal denke ich; und manchmal bin ich« (Valéry u. Stölzl 2011, S. 84).

Vielleicht kann die Lektüre ja den »Appetit anregen« für eigene Erkundungen bezüglich der Frage, worin der Zauber der Aufstellungsarbeit liegt – und wo gängigen Praktiken eine Entzauberung guttut.